

Bei- f u n g



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 6. September.

I n l a n d.

Berlin den 4. September. Se. Majestät der König haben dem beim Ministerium des Königlichen Hauses angestellten Hofrath Herzhberg, dem Justizrath und Justiz-Kommissarius Laue zu Magdeburg, so wie dem praktischen Arzt, Hofrath Dr. Weigel zu Schmiedeberg, den Rothen Adler-Dr. den vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General-Meutenant und General-Adjutant, von Mansuroff, ist von Lübeck hier angekommen.

R u s s l a n d.

Rußland und Polen.

Warschau den 30. August. Der Prinz Albrecht von Preußen traf auf der Reise nach Rußland vorgestern Abend um 7 Uhr in Begleitung des General-Lieutenants von Thile und einiger im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befindlichen Personen hier ein und stieg im Palast Welvedere ab. Der ihn begleitende Hofrath Krüger war schon vor dem Prinzen in Warschau angelangt. Bei der Ankunft wurde Se. Königl. Hoheit von dem hiesigen Militair-Gouverneur, General-Adjutanten Schipoff, empfangen. Gestern früh wurden dem Prinzen im Palast Welvedere von dem General der Infanterie und Corps-Befehlshaber Kaissaroff die hiesige Generalität und von dem Militair-Gouverneur Schipoff die höheren Beamten vorgestellt. Vormittags besuchte Se. Königl. Hoheit das Schlachtfeld von Wola und dann die Citadelle. Um 4 Uhr speiste der Prinz im Schlosse in der Mitte der hier anwesenden vornehm-

sten Personen. Der General-Adjutant Schipoff brachte den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Preußen und Allerhöchstbesten erhabener Familie aus. Der Prinz erwiderte denselben durch einen Toast auf das Wohl des Russischen Kaiserhauses. Da gerade der Jahrestag der Schlacht bei Kulm war, so wurde von Sr. Königl. Hoheit auch noch ein Toast zu Ehren der in jener denkwürdigen Affaire vereinigten Russischen und Preussischen Truppen ausgebracht. Abends besuchte der Prinz das große Theater, und heute früh begab höchst-derselbe sich nach der Festung Neu-Georgiewsk (Woblin), von wo Se. Königl. Hoheit noch vor Abend zurück erwartet wird.

Die Bewohner der Weichsel-Ufer sind auch hier wieder, wie in Krakau, von schwerem Unglück heimgesucht worden. Vorgestern früh war das Wasser des Stroms schon auf 19 Fuß 10 Zoll gestiegen und nahm noch immer zu. Der Verkehr mit Praga war bereits schwierig. Man sah Getreidegarben, Heu, Holz und allerlei Hab und Gut auf dem Flusse treiben. Die am Ufer gelegenen Gebäude waren schon von Wasser umringt und wurden von den Einwohnern verlassen. Auch von anderen Orten her gingen betrübende Nachrichten über den durch Ueberschwemmung angerichteten Schaden ein. Im Sandomirschen hatten, wie man hörte, dazu noch furchtbare Regengüsse stattgefunden; die Piliza und andere kleine Flüsse waren ebenfalls ausgetreten. Gegen Abend boten die Weichsel-Ufer einen schrecklichen Anblick dar; der ganze Sächssische Werder, ein bedeutender Theil von Praga und die angränzenden Felder waren in einen See verwandelt; aus den in der Nähe der Weichsel gelegenen Straßen

von Warschau hatten die Einwohner sich entfernen müssen, denn das Wasser war nicht nur in die Erdgeschosse der Wohnungen gedrungen, sondern wuchs mit jedem Augenblick, denn die zunehmende Ueberschwemmung schien das Unglück von 1813 noch überbieten zu wollen. Damals erreichte das Wasser auch gerade am 28. August die Höhe von 21 Fuß, und vorgestern Nachmittag um 4 Uhr war es bis auf 21 Fuß 6 Zoll, also noch um 6 Zoll höher, gestiegen. Von da an begann es wieder zu fallen; gestern früh war es bis auf 20 Fuß 3 Z. und heute früh bis auf 18 Fuß 2 Zoll gesunken. Der angerichtete Schaden ist unermesslich; eine zahllose Menge armer Uferbewohner irren obdachlos umher und haben all das Früge verloren. Der Lubienkische Palast ist einstweilen als Zufluchtsort für die Bedürftigsten eingerichtet worden, und die Einwohner Warschau's beeifern sich, die Nothleidenden mit Lebensmitteln zu unterstützen. Auch Geldbeiträge werden bereits gesammelt.

Frankreich.

Paris den 29. August. Man sieht der Rückkunft des Königs vom Schlosse von Eu am 2. September entgegen.

Der General Sebastiani ist am 26. im Schlosse von Eu angekommen.

Der berühmte Violinist Lafont ist durch den Umsturz des Wagens in der Gegend von Pau getödtet worden. Herr Herz, welcher denselben begleitete, ist der Gefahr glücklich entgangen.

Die Höhe der Juli-Säule, auf welche gestern das Kapital aufgesetzt wurde, beträgt 150 Fuß, der Durchmesser 11 Fuß. Zum Gipfel der Säule führt eine Treppe von 300 Stufen. Der Genius der Freiheit, welcher in der einen Hand die Fackel der Wahrheit und in der anderen eine zerbrochene Kette hält, wird bald aufgesetzt werden.

Der Ami de la religion enthält einen Wiberuf des Abbé Auzou, früheren Oberhauptes der „Französischen Evangelisten“, welcher an den Bischof von Versailles gerichtet ist. Derselbe nimmt darin alle früher von ihm gepredigten Lehren zurück, und bittet außerdem den Bischof, seinem Widerruf die größtmögliche Deffentlichkeit zu geben, im Interesse der Kirche und der Personen, welche seine Lehren vom Wege der Wahrheit abgelenkt hätten.

Das Echo de la Frontière meldet, Herr Blanquet, Präsident des Ausschusses der Runkelrüben-Zucker-Fabrikanten, habe seinen Posten als Maire von Samars niedergelegt, weil er sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, als Maire Beschlüsse vollziehen zu müssen, denen er sich als Fabrikant widersetzen würde. — Dasselbe Blatt berichtet, der Ausschuss der Runkelrüben-Zucker-Fabrikanten in den Arrondissements von Valenciennes und Abbeves habe eine allgemeine Versammlung der Fabrikanten beantragt, in welcher diese sich über die Maßregeln

berathen sollten, die gegen die Ordonnanz zu ergreifen wären. Der Ausschuss ist der Ansicht gewesen, daß die Ungefeglichkeit der Ordonnanz die Verweigerung der Abgabe rechtfertige, und daß der Augenblick gekommen sey, die Frage der Gefeglichkeit durch die kompetente Behörde entscheiden zu lassen.

Der Moniteur parisien enthält einen Auszug aus den Berichten, welche die Regierung aus Konstantinopel und Alexandrien bis zum 7. August erhalten. Sie bringen fast nur schon Bekanntes. Ob schon der Prinz von Joinville sich nur ganz incognito in der Türkischen Hauptstadt befand, so hatte doch der Groß-Beyir den Manik Pascha beauftragt, den Prinzen überall hin zu begleiten, wohin es diesem gefallen würde, sich zu begeben. Der Kapitän Cailier schreibt aus dem Lager von Marasch vom 19. Juli, daß die Kunde von dem Tode des Sultans Mahmud und von der Thronbesteigung des Sohnes desselben, Abdul Medschid, am Tage zuvor dem Ibrahim Pascha offiziell zugekommen war und daß dieser sogleich hundert Kanonenschüsse und tausende von Flintenschüssen hatte abfeuern lassen, um dieses letztere große Ereigniß zu feiern. Die Position der Armee Ibrahim's war noch ganz dieselbe, wie in dem leztthin von der Regierung veröffentlichten Berichte des Herrn Cailier gemeldet worden war, und es war auch durchaus nicht die Rede von einer Bewegung vorwärts.

Ein Brief aus Tunis vom 29. Juli giebt die von Frankreich an den Bei gestellten Forderungen näher an. Es handelt sich um die Entschädigung für die Ausgaben, welche durch die Absendung einer Flotte nach Goëletta zum Schutze des Bei gegen die Pforte veranlaßt wurden, und um 200,000 Piaster als Ersatz für ein Kleinod, welches einem Französischen Kaufmann von dem lezten Bei abgenommen worden seyn soll. Im Falle diese Forderungen nicht bewilligt würden, heißt es, würde Frankreich sich Keff's und Biserta's bemächtigen.

Das ministerielle Abendblatt erklärt die telegraphische Angabe, wonach der Adjutant des Admiral Koussin, Kapitän Anselme, beauftragt gewesen, die Türkische Flotte im Namen der fünf Mächte zu reklamiren, für ungenau. Die öffentliche Meinung und die Oppositionspresse hatten sich stark gegen diese Maßregel ausgesprochen. Jetzt wird versichert, Anselme habe nur den Generalkonsuln der fünf Mächte Depeschen der Botschafter überbracht, worin den gedachten Konsuln aufgegeben werde, dem Vice-König anzuzeigen, die Pforte habe die Vermittlung der Mächte angenommen.

Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Depeschen: 1. „Bayonne den 27. August. Durango und die Hälfte von Biscaya sind in die Hände der Christinos gefallen. Espartero befindet sich in Durango. Don Carlos und Maroto haben mit 25 Bataillonen und 10 Schwadronen

eine Stellung von Campozar bis El-Gueta eingenommen, wodurch sie die Linie von Bergara nach El-Dario durchschneiden.“ — II. Bayonne den 28. August. Don Carlos hat am 26. zu Villareal einen großen Rath versammelt, um die Umstände in Erwägung zu ziehen. Espartero hat sich am 22. der Linie von Vittoria nach Durango bemächtigt und sich darin festgesetzt. Der General Castaneda hat sich der Linie von Sadupe nach Uzaraldo bemächtigt, so daß er Espartero die Hand reicht. Die Artillerie und die Forts, welche die Karlisten auf dieser Linie hatten, sind in der Gewalt der Christinos.“

S p a n i e n.

Madrid den 21. August. Die hiesige Zeitung enthält folgenden Bericht des General Leopold D'Donnell an den Kriegs-Minister, aus dem Hauptquartier von Zales vom 14. d. M.: „Exzellenz! Das Schloß und das Fort von Zales sind, nebst der Garnison, der Artillerie, den Waffen-Vorräthen, der Munition und den Lebensmitteln in meiner Gewalt. Während 6 Tagen hätte ich die Festung aus der eröffneten Bresche heftig beschossen, aber um meinen Zweck vollständig zu erreichen, mußte ich sie blokiren, und die Rebellen, welche unter den Befehlen Cabrera's, die beiden Flanken inne hatten, schlagen. Die Division des Generals Aspiroz, verstärkt durch die des Brigadiers Hoyos, ging vor, um ihn aus seiner Stellung zu vertreiben; der Feind machte mehrere heftige Angriffe, um unsere Linie zu durchbrechen, aber vergebens; er wurde auf allen Punkten zurückgeworfen. Cabrera, der seine Befestigungen für unannehmbar hielt, hat einer bitteren Täuschung Raum geben müssen, und seine besten Bataillone haben in diesem so heftigen Kampfe einen großen Theil ihres Rufes eingebüßt. Der Kampf hat 16 Stunden gedauert, und unser Verlust ist bedeutend. Ich werde Ihnen nächstens die Details dieser für die Waffen der Königin so glorreichen Schlacht übersenden. In diesem Augenblicke treibe ich Vorkehrungen, Schloß und Fort in die Luft zu sprengen. Gott erhalte Ew. Excellenz.“ — In einem anderen Berichte, den ebenfalls die Madrider Zeitung mittheilt, meldet D'Donnell, daß er die Festungswerke von Zales in die Luft gesprengt habe.

Die hiesige Zeitung veröffentlichte gestern ein königliches Dekret, welches die Entlassung des Finanz-Ministers Jimenez und die Uebertragung des Portefeuilles der Finanzen an Herrn Ferraz, Direktor des Schatzes, verkündigt. Der Fall des Herrn Jimenez kommt nicht unerwartet; er, dessen Sympathien für die exaltirte Partei allbekannt sind, stand völlig isolirt von seinen Kollegen im Kabinet; die Regentin mußte entweder ihn entfernen, oder sich zur Bildung eines anderen Kabinetts entschließen.

Spanische Gränze. Man schreibt aus Bayonne vom 24. August: „Die Angelegenheiten

sind zu Vera noch in demselben Zustande; die Zahl der Insurgenten hat sich nicht vermehrt. Es scheint, daß der Pfarrer Echeverria, das Haupt-Werkzeug der Ultra-Karlistischen Junta zu Bayonne, in Navarra nicht die Erfolge gehabt hat, auf die er rechnete. Die Karlistische Deputation dieser Provinz, welche für die Empörer viele Sympathie zeigte, hat sich darauf beschränkt, zu verhindern, daß diese nicht von den dem General Maroto treu gebliebenen Truppen angegriffen würden.

Don Carlos, der Prinz von Asturien, der Infant Sebastian, Maroto, Villareal und andere Personen von Bedeutung sind am 22. in Elorrio angekommen.

Die beiden Parlamentaire des 5. Navarresischen Regiments sind von Don Carlos beauftragt worden, den Insurgenten den Befehl zu überbringen, sich nach Lecumberry zu begeben. Der Herzog von Vittoria hat eine Bewegung gegen das auf einem Berge gelegene Fort St. Antonio de Aquisola gemacht. Starke, mit Geschütz versehene Befestigungswerke, die von vier Compagnieen besetzt gehalten werden, vertheidigen diesen Punkt. Während Espartero diese Bewegung ausführte, vereinigte sich Castaneda mit der Garnison von Bilbao und griff Sadupe und Ureta an; Simon de la Torre hat diesen Angriff zu verhindern gewußt. Am 22. hieß es zu Tolosa, daß Espartero wieder Truppen nach Vittoria geschickt hätte und daß ihm ein Convoy genommen wäre.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 14. August. (Allg. Ztg.) Mehmed Ali entwickelt in den Umtrieben gegen seinen Herrn, die er trotz seiner Erklärungen von Treue und Ergebenheit, trotz der Ankündigungen, die ihm von Seiten der Großmächte gemacht worden, noch immer nicht aufgeben will — eine Thätigkeit, die, wenn ihr durch kräftiges Einschreiten nicht bald Einhalt gethan wird, das Osmanische Reich gänzlich zu unterminiren und den Thron der Osmaniden zu stürzen droht. Der Vice-König sendet nach allen Richtungen hin seine Emissaire; bisher mit einer gewissen Vorsicht, die er indessen jetzt zu beobachten nicht mehr der Mühe werth findet. Fast unter den Augen der fremden Flotten, die bei Tenedos stationiren, lief dieser Tage eine Aegyptische Brigg in die Bucht von Salonichi ein, und setzte sechs Vertraute Mehmed Ali's ans Land, die keinen anderen Zweck haben, als Macedonien aufzuregen. Chosrew Pascha ließ sogleich den fremden Repräsentanten diese Nachricht mittheilen, worauf denn Lord Ponsonby und Admiral Roussin an ihre Admirale den Befehl ergehen ließen, die Aegyptische Brigg mit Gewalt zu nehmen. Dies wäre demnach die erste kriegerische Demonstration, in die sich Europa einläßt. Es ist nun vor den Dardanellen an Engländern und Französischen Schiffen eine imposante Kriegsmacht versammelt, die aus

nicht weniger als 20 Linien Schiffen nebst einer entsprechenden Zahl von Fregatten, Briggs, Korvetten zc. besteht. Man erwartet noch im Laufe des heutigen Tages den Admiral Stopford, der bereits gestern auf einem Englischen Kriegsschiff die Dardanellen passirt hat.

Alle Europäischen Missionen sind von ihren Höfen angewiesen worden, von ihren Landsitzen nach Pera zurückzukehren, weil der Sultan selbst von nun an in dem großen Serail in der Stadt sein Hoflager halten will.

Der Belgische Geschäftsträger, Herr von Behr, hat bereits die Geschäfte der Mission übernommen, und Herr von Uchard gedenkt, mit dem nächsten Dampfboote von hier abzugehen.

Hafiz Pascha schwebte in der letzten Woche in Gefahr, für sein Unglück mit dem Tode bestraft zu werden. Man wußte im Divan nur nicht, ob dem General nach alter Sitte die Schnur zuzusenden, oder er auf Europäische Art vor ein Kriegsgericht zu stellen sei, die Pforte hat sich aber jetzt bewegen lassen, ihm nicht nur alle Strafe nachzusehen, sondern auch die Statthalterschaft von Simas, die er seit Reschid's Tode verwaltete, zu belassen. Es mag auch Klugheit den Divan zur Milde gestimmt haben, da Hafiz Pascha sehr viele Anhänger in der Armee zählt, welche unzweideutige Zeichen von Mißbilligung gaben über die Art der Behandlung, die Saadulah Pascha, der jetzige Oberbefehlshaber, sich gegen seinen Vorgänger erlaubte, den er als einen Gefangenen nach Simas abführen ließ, und kaum einer kurzen Unterredung würdigte.

Bermischte Nachrichten.

Telegraphische Nachricht der Allg. Pr. St.-Ztg.: „Köln den 3. Sept. Der Englische Courier meldet aus London vom 30. Aug. folgende Veränderung im Kabinet: Lord John Russell ist Staats-Sekretair der Kolonien und Marquis von Normandy Staats-Sekretair des Innern geworden. Der Kriegs-Sekretair, Lord Howick, hat sein Amt niedergelegt, und die Königin hat die Entlassung angenommen. An die Stelle des Hrn. Francis Baring wird Herr Gordon Unter-Sekretair des Schatzes.“

Die Königin Victoria ist mit ihrer Mutter vollkommen wieder ausgeöhnt; Steyerische Sängere, die zur guten Stunde nach London kamen, haben alles wieder gut gemacht. Sie sangen auf Befehl der Königin am Morgen des Geburtstages der Herzogin von Kent vor deren Palais so rührende Nationallieder, daß die Herzogin allen Groll vergaß und der königlichen Tochter, die vom Balkon gegenüber alles mit ansah und anhörte, von Herzen verlieh, zu ihr hinüber eilte und unter Thränen sie in ihre Arme schloß.

Der Zustand in Portugal wird mit jedem Tag

betrübender und unheilvoller. Es ist kein Geld in den Kassen, die Beamten erhalten keinen Gehalt, die Staatsverwaltung scheint sich verkrochen zu haben und die Geschäfte liegen total darnieder. Auf der Straße ist man keinen Augenblick des Lebens sicher, allenthalben lauern Räuber und Mörder, die mit der kaltblütigsten Frechheit stehlen und mordeten. Wird ja einmal so ein Bösewicht eingefangen, so sprechen ihn die Geschwornen, um ihr Leben zu sichern, aus Mangel an Beweisen frei.

Holländer und Belgier gehen wieder Arm in Arm und man sollte meinen, sie wären Brüder, obgleich die Ordensbrüder von 1831, die Bänder tragen, das Gegentheil kund thun. Die Belgier können sich nicht genug wundern über das gute Aussehen der Holländer und diese sind ganz erstaunt, daß auch ohne sie das Land zugenommen hat. Sie finden jetzt Eisenbahnen, wo noch vor 8 Jahren der Fußgänger sich nicht durchzukommen getraute und treffen Löwen, wo sie lauter Hasen vermutheten. Die Belgische Armee soll sich zu ihrem Vortheil umgewandelt haben und an Haltung und Tapferkeit ihres Gleichen (!) suchen.

Die heute Nachmittags glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau von einer gesunden Tochter beehrt sich ergebenst anzuzeigen
der Regierungs-Rath Frieße.
Posen, den 5. September 1839.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Polenske zu Selchow beabsichtigt, das gegenwärtig aus zwei Mahlgängen, von denen der eine jedoch nicht mehr im Betriebe ist, und einem Hirsegange bestehende Mühlenwerk, in einem hart an dem Gerinne des Mühlenleichts neu zu errichtenden Gebäude zu verlegen, und dasselbe statt des eingegangenen Mahlganges durch eine Delpresse mit vier Stampfen zu vergrößern.

Ingleichen will derselbe in dem alten Mühlen-Gebäude eine Papier-Mühle mit einem Holländer und einer Bütte einrichten.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Amtsblatt pro 1837. Seite 274., werden nur alle Diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Kreis-Landrathe anzubringen.

Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern eventualiter der Consens zu dieser Anlage ertheilt werden.

Ezarnikau den 28. August 1839.
Königl. Landrath Ezarnikauer Kreisess.